



HEITERE BLÄTTER

redigiert und herausgegeben

von

ADOLF HATSEK.

Nr. 15.	Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen, Postämter u. Zeitungsverkäufer, wie auch die Expedition: Budapest VII., városligeti fasor 1.	1902.	für den österreichischen Buchhandel Auslieferung in Wien bei Robert Weis, I., Wollzeile 13. — Erscheint jeden Samstag. —	IX. Jahrg.
---------	---	-------	---	------------

Preis vierteljährig: Inland 2 Kr.

Deutsches Reich Mark 2.—.

Einzelne Nummer 20 Heller.

Nachdruck wird streng verfolgt.

— Ein Schwenenöter. —



— „Sie sind ein Schmeichler, Herr Doktor!“

— „Bitte, wenn ich sage Sie sind ein Engel, so schmeichle ich nicht Ihnen, sondern den Engeln!“

— Allerlei Brautwerbungen. —

Der Jurist.

Ich erlaube mir um Ihre Hand anzuhalten, mein Fräulein, und Ihnen dabei folgendes zu bemerken: Was immer auch meine Feinde und Gegner gegen mich vorbringen können, ich leugne, daß ich jemals ein Mädchen vor Ihnen ernstlich geliebt habe, leugne, daß ich jemals Ihnen untreu werden könnte, leugne ferner, daß ich Sie des Geldes wegen heirate. Außerdem halte ich es für notwendig, Sie auf § 87, welcher von der Gütergemeinschaft unter Eheleute handelt, aufmerksam zu machen, ferner, auf § 123 des bürgerlichen Gesetzbuches, wonach es beiden Theilen freisteht, bei gegenseitiger Abneigung, die Scheidung zu verlangen."

Der Arzt.

"Gestatten Sie, mein Fräulein, daß ich um Ihre Hand anhalte, nachdem das Herz mir sagt, daß Sie mir nicht abgeneigt sind. Schon auf dem letzten Medizinerball, wo ich das Glück genoß, Sie kennen zu lernen, konnte ich die für mich günstige Diagnose leicht erkennen. Mein scharfes Ohr vernahm den Schlag Ihres Herzens, mein Auge bemerkte deutlich den nervösen Zug, welcher Ihre Lippen umspielte und der mir verkündete, daß etwas Ungewöhnliches in Ihrem Gemüte vorgehe. Die merkliche Aufregung, welche sich Ihrer damals bemächtigte, sie entstand dadurch, weil ernstere Gedanken Ihr Köpfchen beschäftigten, wodurch der Kreislauf Ihres Blutes beschleunigt und Ihr Pulsschlag zu rascherem Schlage veranlaßt wurde. War meine Diagnose etwa nicht richtig?"

Der Beamte.

"Teures, angebetetes Mädchen, reichen sie mir die Hand zum ewigen Bunde, und Sie sollen es niemals bereuen. Strenges Pflichtgefühl, sowie mein angeborenes Naturell, welches für eine traute Häuslichkeit schwärmt, ferner mein gesichertes Einkommen, das alles läßt mich hoffen, daß unsere Ehe eine glückliche werden wird. Dazu kommt noch, daß ich von Seite meines Onkels, meines Schwagers, meines Cousins, die sich alle in hohen Stellungen befinden, protegirt werde, was auf mein baldiges Avancement schließen läßt"

Der Kaufmann.

"Nachdem ich mich mit Ihrem Herrn Papa über das Nebensächliche bereits geinigt habe, halte ich es auch für notwendig, Ihnen mein Herz und meine Hand zu offeriren. Halten Sie sich versichert, geehrtes Fräulein, daß ich Ihren Wünschen stets Rechnung tragen und bestrebt sein werde, eine höchst angenehme Verbindung zwischen uns aufrechtzuerhalten."

Der Geschäftsreisende.

"Fräulein wissen gewiß schon, weshalb ich komme! Nein? Nun raten Sie einmal? Vor allen muß ich Ihnen sagen, geehrtes Fräulein, daß Sie mir recht gut gefallen, und das ich glücklich wäre, wenn wir Mann und Frau

sein könnten. Nun bitt ich aber kurz: Wollen Sie? Na, na, wozu die Prüderie, die führt ja zu nichts; also sagen wir — abgeschlossen — Verlobung morgen, ja? Darf ich Sie in mein Herz notieren?"

Der Lehrer.

"Ein Sprichwort sagt, man soll nicht mit der Thüre ins Haus fallen. Ich aber habe mir ein anderes Sprichwort gewählt, das heißt nämlich: Frisch gewagt ist halb gewonnen. Wer also kühnen Mutes auf sein Ziel lossteuert muß bündig die Frage stellen: Wollen Sie mir die Hand zum ewigen Bunde reichen, mein Fräulein, wollen Sie Hand in Hand mit mir durch's Leben wandeln? Prüfen Sie ihr Herz ehe Sie antworten, denn schon der große Dichter Schiller sagt: Drum prüfe wer sich ewig bindet."

Der Handwerker.

"Schaun Fräulein Kathi, wir zwa gebat'n a hübsches Paar. Fasching isch', jetzt wär' die schönste Gelegenheit zu Heirat'n! Ihna müßt der Brautkranz überhaupt guat zu Gesicht sieh'n! Was haben S' davon wenn S' Ihna von dem iberischen Ellenritter no lang den Hof mach'n lassen, der halt Ihna eh' nur zum Narr'n. Also Katherl, in drei Wochen mach'n mia Hochzeit, is recht?"

Der Kutscher.

"Magst mia Miarzl? Geh', sei g'scheidt und sag' Ja!"

Zu viel verlangt.

Albert: "Ich bin in großer Geldverlegenheit, weißt Du mir keinen Rat?"

Freund: "O ja, heirate!"

Albert: "Nein, so groß ist meine Geldverlegenheit aber nicht!"

Schlechter Tausch.

Hausfrau (in die Küche tretend, wo sie ihre Köchin im Kreise mehrerer Kolleginnen bei Kaffee und Kuchen antrifft, entsetzt): "Minna, was soll dieser Lärm bedeuten? Sie halten in meinem Hause Kaffeegesellschaften?"

Köchin: "Erlauben Sie, gnädige Frau, da ich keinen Schatz haben darf, gehöre ich dem Verein zur Bekämpfung der Ehe an und jeden Mittwoch haben wir Vereinstag. Etwas muß der Mensch doch haben!"

Wie es noch kommen wird.

Herr: "Fräulein Doktor, ich möchte Sie gerne in einer delikaten Angelegenheit zu Rate ziehen."

Arztin: "Betrifft es eine Herzensangelegenheit?"

Herr: "Nein, eine Nierenangelegenheit."

Merkwürdige Metamorphose.

Reisender: "Früher hieß der Gasthof „zum roten Ochsen" und jetzt heißt er „zum weißen Ochsen", wie kommt das?"

Wirtin: "Na wissen's, ich hab' halt jetzt den zweiten Mann."

Die Nixe.



Ich lag am weißen Strande
In wonnigem, seligen Traum;
Ich sah der Nixen schönste
Sich heben aus Wellenschaum.

Sie schaute mich an voll Verlangen,
Warf Wasserblumen nach mir.
„O komm', Du thörichter Träumer,
Ich schenk' meine Liebe Dir.

„O komm', wir tauchen hernieder
Auf blumigen Meeresgrund;
In meinen sanft schmeichelnden
Armen
Wirft segnen die selige Stund'." —

Ich wollte sie greifen und halten,
Da klang es mir hart und schwer —
Ein anderes Fischweib stand vor mir:
„Frische Fische gefällig, mein Herr?"

F. E. Bl.

Unmöglich.

— „Haben Sie vielleicht die zwanzig Mark vergessen,
die ich Ihnen geliehen?"
— „Was fällt Ihnen ein, Sie erinnern mich ja oft
genug daran."

Deutlich.

Vater (des Mädchens): „Hier habe ich die Ehre, Ihnen
meine älteste Tochter vorzustellen!"
Heiratskandidat: „Und wie sieht Ihre Jüngste aus?"

Kein Verständnis.

Professor (zur Kellnerin): „Heute sind es gerade 240
Jahre, seitdem der Kaffee zu uns nach Europa gebracht wurde."
Kellnerin: „Herrgott, wie rasch doch die Zeit vergeht!"

Naiv.

Verehrer: „Wenn ich bei Ihrer Mama um Ihre
Hand anhalte, was wird sie mir zur Antwort geben?"
Fräulein: „Die sagt immer Ja!"

Gewissensberuhigung.

Kirchenbesucher: „Ich kann nur einen Knopf in
den Klingelbeutel werfen, dafür aber einen unabreiß-
baren Patenthosknopf."

Guter Rat.

Dichter: „Ach, ich bin namenlos unglücklich!"
Kritiker: „Nun, dann dichten Sie halt unter einem
Pseudonym!"

Er bleibt dabei.

Beim hochberühmten Doktor Stein
Klopft's an die Zimmerthür. „Herein!" —
In's Zimmer tritt ein ält'rer Mann
Und fängt sofort zu tanzen an.
Der Doktor springt vom Stuhl empor:
„Mein Herr, wie kommen Sie mir vor?!" —
Doch sein Besuch schwingt's Bein und spricht:
„Herr Doktor, kennen Sie das nicht?
Vor ungefähr ein Wocher vieren
Da wollten Sie's ja amputieren!" —
„Was?" ruft der Arzt, „nicht amputiert?
Dann hat ein Stümper Sie kuriert!"

Edwin Bormann.

Ein enfant terrible.

Der kleine Rudi (bei Tische, an welchem der
Doktor sitzt): „Mama, warum sagtest Du, ich dürfe
nicht von den Haaren des Herrn Doktors sprechen —
er hat ja gar keine!"

Unter jungen Frauen.

Erste Hausfrau: „Ich glaube, Du sparst zu
wenig, liebe Erna! Du gibst ja für Euch drei Personen
ein enormes Haushaltsgeld aus!"

Zweite Hausfrau: „Du willst doch sagen
vier Personen!"

Erste Hausfrau: „Wieso?"

Zweite Hausfrau: „Hast Du unserer Anna
ihren Soldaten vergessen?"

Gelegentlicher Vorwurf.



Kellnerin: „Wie wünschen Sie den Kaffee?"
Gast: „So wie Sie, Rest; blond, süß und —"
Kellnerin: „Und?"
Gast: „Kalt!"



Theaterdirektor: „Was, unsere Bühne ist zu klein für Ihr neues Stück!“

Dichter: „Ja — ich brauche drei Versenkungen!“

Direktor: „Na, lassen Sie mal, Ihr Stück fällt auch ohne Versenkung durch!“

Erster Bauer: „Wie gerne wäre ich beim Hochzeitschmaus gewesen; einer Deiner Söhne hat doch in diesen Tagen geheiratet?“

Zweiter Bauer: „Leider! Bei dieser Hochzeit bin ich einen meiner schönsten Ochsen los geworden!“

Kindermund.

Gouvernante: „Sieh' mal, Frischchen, wie malerisch am Himmel droben die Lämmerwölkchen dahin ziehen!“

Der kleine Frisch (etwas später zu seiner Mama): „Ach sieh doch, Mama, dort oben die Hammelwolken!“

Die Hauptsache.

Kopf, Hand und Herz — des Lebens bewegende Geister!

Brauch' weise sie, Du bist des Lebens Meister!

Doch Eins laß Dir dazu noch sagen:

Vergiß nicht auch Nerven und Magen!

Nicht abzuschütteln.

Kaufmann (zu einem zudringlichen Reisenden): „Mensch, nun habe ich Sie vielleicht schon zehnmal die Treppe heruntergeworfen und Sie geben mir noch immer keine Ruhe; wann werden Sie mich endlich zufrieden lassen?“

Reisender: „Bis ich mir beim Treppengerunterfallen das Genick breche!“

Bei Gelegenheit.

Theaterdirektor: „Ach, wenn nur das Donnerwetter dreinschlagen würde!“

Kritiker: „Ja, Sie brauchen ohnehin schon einmal einen Schlager.“

Bürgermeister (einer kleinen Stadt, zu einem reichen Bauern): „Nun, Steinhuber, was sagen Sie dazu, daß wir Schiller herbeikommen, er soll auf dem Marktplatz in Stein ausgehauen werden! Wollen Sie uns auch Hilfe dazu angedeihen lassen?“

Steinhuber: „Mein Gott, was hat denn der arme Kerl so Arges angestellt?“

Bauernliebe.

Bäuerin: „Annamirl, Du bist ja ganz verkrast im Gesicht.“

Annamirl: „Macht mir, der Michel, mein Schatz, ist grad' so.“

Herr (Besitzer eines Kapuziner-Affen zu einem Porträtmaler): „Also, ich wünsche meinen Liebling in Öl gemalt zu haben! Der Preis ist Nebensache! Wieviel Sitzungen werden nötig sein?“

Maler (pikiert): „Drei bis vier!“

Herr: „Ich fürchte nur, daß es meinen armen Jocko ermüden wird!“

Maler (trocken): „Dann können Sie ihn ja ablösen!“

Grob.

Alte Jungfer (zu einem ihr bekannten Studenten): „Sie werden heute kein Glück beim Examen haben; sehen Sie nur dort die alte Frau, die Ihnen bei Ihrem ersten Ausgang entgegenkommt?“

Student: „Bin bereits durchgefallen! Ich hatte nämlich schon gestern mein Examen, wissen Sie, als Sie mir morgens begegneten, hatte ich es gerade vor!“

Heimlicher Triumph.



Stubenmädchen (ihre Herrin belauschend): „Mir scheint, der Herr Leutnant hat das gnädige Fräulein auch so sitzen lassen, wie mich mein Unteroffizier!“

Unfönnige Redensart.

Student K.: „Ich gebe meinen Kopf zum Pfande, wenn das nicht wahr ist.“

Student N.: „Hm, wenn Du nichts anderes zu verpfänden hast, dann mag ich nicht.“

Pariert.

Dame (zu einem jungen Schriftsteller): „Ihre Novellen sind ja ganz nett, aber veraltet. Sie müssen pikant, modern und realistisch schreiben! Haben Sie denn noch so wenig erlebt?“

Dichter: „Ach, vielleicht hätten Gnädige die Güte, mir irgend einen Stoff aus Ihrem Leben zu liefern!“

Zweifelhaftes Kompliment.

Besuch: „Was, gnädige Frau, eine so große Tochter haben Sie? Ich würde Sie Beide für Schwestern gehalten haben!“

Tochter: „Wir sehen uns doch aber garnicht ähnlich!“

Besuch: „Nun, ich meine nach dem Alter zu schließen!“

Tochter (empört): „Wie, sehe ich schon so alt aus?“

Besuch: „Nun, Sie könnten doch die jüngere Schwester sein. Man findet oft Geschwister wo die Ältere fünfzig und die Jüngere dreißig Jahre alt ist!“

Besonderes Kennzeichen.

Beamter (einen Paß ausstellend): „Zum Kukuck, Sie haben ja gar keine besondere Kennzeichen!“

Herr: „O doch, ich bin kein Raucher!“

Galgenhumor.

A.: „Nun, hat Ihr neues Drama gestern Abend gefallen?“

B.: „Ich werde es zu einer Oper umarbeiten!“

A.: „Wieso?“

B.: „Auf Verlangen des Publikums. Es hat mir gestern die gewünschte Melodie dazu gepfiffen!“

Dame (zu Besuch): „Ich sage Ihnen, unser Pöppchen ist ein gar fluges Tierchen. Ohne daß mein Mann oder ich uns mit ihm viel abgeben, lernt er die schwierigsten Sätze, die man in der Familie anwendet, spielend leicht!“

Der Papagei ruft in diesem Augenblicke: „Saufbruder, Bummler, Tagedieb, kommst Du endlich?“

Früh übt sich — — —



Büberl hast mi liab?
fragt das Dearndl klein,
Und das Büberl schaut
Ihr in d' Neugerl nein

Lacht und schließt bald auf,
Bald die Neugerl zua —
In dem Büberl steckt —
Schon a großer Bua. U. S.

Die liebe Eitelkeit.



Köchin: „Na, das müßte komisch zu-
gehen, wenn ich in kurzer Zeit nicht auch
so 'ne schlanke Taille haben sollte, wie
meine Madame.“

Die liebe Einfalt.

Herr: „Gibt es hier keine Mäuse
in dieser Wohnung?“

Vermieterin: „Jawohl, wir
brauchen's für unsere Katzen.“

Spruch.

Die Erfahrung ist viel wert,
Doch kann selten sie Dich schützen,
Wird ein Rat von Dir begehrt,
Kannst Du mit ihr häufig nützen.
Dr. M.

Annonce.

Regenschirmträger zum Umschnallen
für die Herren Professoren in größter
Auswahl.

Schmeichelhaft.

Herr (zu einem Kaufmann):
„Die ganze Welt behauptet, Sie
wären ein Schwindler, nur ich allein
sage, daß Sie es nicht sind.“

— Ein Kommandowechsel. —



Erste Magd: „Nun, schreit denn der Kleine recht?“
Zweite Magd: „Nun und ob. Erst hat die Frau im Hause kommandiert und jetzt kommandiert er.“

Bedienten-Frechheit.

Herr (zum Diener): „Ich werde Ihnen zeigen, wer hier Hausherr ist!“

Diener: „Das können Sie, gnä' Herr, aber die Gnädige ist halt doch der Herr im Hause.“

Kindlich naiv.

Lieschen: „Großmütterchen, wann stirbt denn der Mensch gewöhnlich?“

Großmutter: „Wenn er alt wird, mein Kind.“

Lieschen: „Dann werd' ich den lieben Gott bitten, daß er Dich nicht alt werden lasse.“

Ein moderner Bräutigam.

Graf: „Also am Donnerstag werde ich ein Stündchen für die Feier meiner Verlobung mit der Bankierstochter zu erübrigen suchen müssen.“

Ein guter Kerl.

Richter (zum Angeklagten): „Wissen Sie, was Sie für all' diese Scheußlichkeiten verdienen?“

Gauner: „I verlang garnig dafür, Herr Richter.“

Beleidigt.

Herr: „Jawohl, gnädige Frau, in unseren Zeiten war das ganz anders.“

Ältere Dame: „Unsere Zeiten? Wie meinen Sie das eigentlich?“

Monolog.

Stubenmädchen: „Mit den Herrschaften von heute ist's rein nicht mehr zum Aushalten. Die vorige Herrschaft entließ mich, weil ich gehorcht hatte, und jetzt kündigt mir die Gnädige, weil ich nicht gehorcht habe.“

Neues Wort.

Wer, wo ein guter Tropfen ihm winkt,
Ihn sich nur zu leisten bemüht stets ist,
Der ist, wie Du meinst, wohl ein rechter Egoist?
O nein, viel richtiger nenn' ihn — Ego—trinkt!

Beinahe.

Lehrer (des jungen Prinzen): „Wieviel Musen gibt es?“

Prinz: „Zehn!“

Lehrer: „Hoheit hätten es bald erraten, wenn Hoheit um eine weniger gesagt hätten.“

In der Buchhandlung.

Kommis: „Hier hätte ich einen neuen Roman, der eifersüchtige Ehemann.“

Dame: „Ach, den habe ich schon zu Hause.“

Alter Bauer (auf dem Sterbebette seinen Sohn ermahnend): „Also sei brav, ärgere die Mutter nit und laß das verfluchte Wildern fein bleiben. Heute sag' ich Dir's im Guten, das nächstemal gibts a Watschen!“

Ein ruhiges Heim.



Vermieter: „Ich kann Ihnen dieses Zimmer bestens empfehlen, denn in meinem Hause gibt es auch nicht ein einziges Klavier.“

Herr: „Na, dann ist's ja recht, meine Töchter spielen nämlich Klavier, ich selber Violine und meine Frau die Baßgeige.“



Maler (der an dem Porträt einer sehr mageren Geheimrätin arbeitet): „Es ist zum Verzweifeln, ich kann mir Mühe geben, soviel ich will, aber in dieses Knochengerüst ist absolut keine Poesie hineinzubringen.“

Freund: „Na, tröste Dich, Du kannst wenigstens mit gutem Gewissen sagen, der Wille war gut, aber das Fleisch war zu schwach.“

Uha!

Junge Frau: „Du darfst nicht glauben, lieber Heinrich, ich hätte heute gefocht, weil das Essen schlecht ist, ich habe der Köchin nur geholfen.“

Garde.

Gardeleutnant (zum Regimentskameraden): „Egon, Du solltest mit Deinem Mammon doch nicht so verschwenderisch umgehen — schließlich wirst Du noch zur Linie sinken.“

Assessor: „Aber bester Freund, warum machen Sie der Frau K. denn so den Hof? Mit diesem Koloß zu tanzen, muß ja eine schreckliche Arbeit sein!“

Leutnant: „Je schwerer der Anfang, um so leichter wird es mir sein, die Mitgift ihrer Tochter zu erlangen!“

Unter Freundinnen.

Ella: „Der Leutnant Huber heiratet mich bloß wegen meiner äußeren Vorzüge.“

Freundin: „Ja, der war immer bescheiden.“

Verirrbild.



Wo ist Siegfried?

Leiser Wink.

Herr: „Ist das Fräulein vielleicht Ihre Jugendfreundin?“

Dame: „Natürlich, ich wurde erst kürzlich mit ihr befannt.“

Optimistisch.

Mama: „Nun, wie steht's mit dem Inspektor Krause?“

Tochter: „Alles geht vortrefflich. Heute hat er mir schon Ringe vorgeraucht.“

Willkürliche Auslegung.

Lehrer: „Warum werden die Hasen im Herbst geschossen?“

Schüler: „Weil sie sonst im Winter erfrieren würden.“

Zeitgemäß.

Herr (zu seinem Gast): „Ich sage Dir, meine Frau führt mit mir oft einen wahren Burenkrieg auf.“

Gast: „Wer ist denn da der Bur und wer der Engländer?“

Der kleine Adolf (stolz): „Die Mama ist immer der Bur!“

Druckfehler.

(Aus einer Kritik).

Es war zu bedauern, daß der treffliche Sänger im Kirchenkonzert von unüberwindlicher Heiterkeit befallen war.

Zu nobel.

A.: „Sie sagen, der Rentier Blumengrund wäre ein nobler Mann, ich begreife nicht wieso?“

B.: „Was, der? Der läßt sich sogar seinen Spazierstock von einem Bedienten nachtragen.“

Malitiös.

Fräulein: „Was, Sie haben mir einen Kuß geraubt, das erfordert Strafe.“

Junger Mann: „Nun, ich will Sie ja heiraten!“

Konvenienz.

Leutnant: „Morgen heißt's abmarschieren und Uebermorgen wird gewiß schon viel gewitzelt über mich werden.“

Fräulein: „Glauben Sie das nicht, Herr Leutnant, Uebermorgen denkt kein Mensch mehr an Sie.“

==== Vom Kasernenhof ====



Feldwebel: „Jeder halbwegs gebildete Esel wird das besser machen wie Ihr, ich will es Euch gleich zeigen, Ihr Schafsköpfe!“

Schlechte Vertretung.

Reisender: „Verzeihen Sie, ich bin der Vertreter des Hauses — — —“

Kaufmann (dem der Reisende auf den Fuß getreten): „Na, na, ich merke schon, was Sie vertreten, es sind meine Hühneraugen.“

Ermunterung.

Beamter: „Wie alt sind Sie, mein Fräulein?“
Fräulein (schweigt).

Beamter: „Ihr Aussehen, mein Fräulein, ist ein solch' jugendliches, daß Sie Ihr Alter nennen können.“

Das sagt genug.

— „Also für gewöhnlich kocht Deine Frau nicht selbst?“

— „Nein! Wenn die einmal selbst kocht, so ist das im häuslichen Kriege die ultimo ratio.“

Frage.

Wer denkt noch wenn die Rebe blüht,
Daß Rosen an dem Strauch geglüht?
Wer, wenn das Laub des Lebens fahl —
An seiner Jugend Ideal? D. Haef.

Moral.

Professor: „Ich hatte Ihnen kürzlich ein Buch geliehen, welches Sie mir bisher nicht zurückgaben; behalten Sie lieber den Inhalt, als das Buch selbst.“

Splitter.

Nur nicht gesäumt, greif' hurtig zu,
Es gilt Dir selbst, die Zeit bist Du!

Ne Nihilist?

Der Vater ruft sei Seehndchen 'rein.
„Du lernst doch feste jetzt Ladein;
Tu sag' mer 'mal, mei Sohn, was ist
Denn eegentlich ä Nihilist?“ —
„„Na,““ spricht der Kleene, „„wart' äma',
Äf Deitsch heest Nihil nisch, Baba.““ —
„Äh,“ spricht der Vater, „also ist
Ne Nihilist, der nie was list?!
Dann bin ich geener, klar un glatt —
Ich les' ja eegal 's Wochenblatt!“

Edwin Bornann.

Gebildet.

Herr: „Ich machte eine Reise um die Erde, zuletzt war ich in Egypten.“

Dame: „Äh! Haben Sie dort auch die egyptische Finsternis gesehen?“

Deutlicher Wink.

— „Warum sind Sie seit neuerer Zeit denn so böse auf mich, Fräulein Bertha?“

— „Weil Sie meiner Mama stets ausweichen.“

Enfant terrible.

Der kleine Hans: „Also Onkel, Du willst am Sonntag nicht zu uns kommen?“

Onkel: „Nein, Du scheinst, nach Deinem vergnügten Gesichte zu urteilen, Dich darüber zu freuen?“

Hans: „Gewiß! Mama hat gesagt, sobald der geizige, grillige Onkel mal des Sonntags nicht kommt, wollen wir uns einen vergnügten Tag machen!“

— Ein neues Studium. —



— „Na, was macht denn mein Nefse, der Student, der bei Ihnen wohnt?“

— „O, der ist fleißig! Er sagt, er studiert jetzt Bierologie!“

